

# Bel ami : Declan Donnellan, mick Ormerod

Autor(en): **Ranze, Michael**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **54 (2012)**

Heft 322

PDF erstellt am: **20.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-863674>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## BEL AMI

Declan Donnellan,  
Nick Ormerod

Ein junger Mann in abgetragenen, schäbigen Kleidern blickt sehnsüchtig durchs Fenster in ein nobles Pariser Restaurant. Wohlhabende Frauen prostern sich mit Champagner zu und geniessen ihre delikaten Menüs. Neid und Verbitterung ob dieser vermeintlichen Ungerechtigkeit überkommen den hungrigen Kerl – bis er zu weinen beginnt. Ein emblematisches Bild, das viel über Georges Duroy, den Titelhelden, aussagt: ein Mann, angetrieben von Missgunst und Ehrgeiz, durch Habsucht und Langeweile. Für seinen sozialen Aufstieg, für den Weg zu Reichtum und Respekt, sucht er eine Abkürzung, und für die steht ihm nur ein Talent zur Verfügung: die Verführung.

Guy de Maupassants Roman «Bel Ami», 1885 veröffentlicht, wurde bereits mehrmals für die Leinwand adaptiert, am bekanntesten in den Versionen von Willy Forst (1938) und Louis Daquin (1955). Das britische Regie-Tandem Declan Donnellan und Nick Ormerod hat nun, basierend auf einem Drehbuch von Rachel Bennette, eine enge Anlehnung an die literarische Vorlage versucht. So lassen sie Georges Duroy nach zweijährigem Militärdienst in Nordafrika nach Paris zurückkehren. Doch das Thema des Imperialismus, dessen Probleme bis heute fortwirken, ist ihnen keine kritische Vertiefung wert, ebenso wenig wie politische oder kulturelle Anspielungen. Korruption und Filz sind hier nur der schillernde Hintergrund für das Porträt eines Parvenüs und Karrieristen, der vor allem Frauen skrupellos für seinen Aufstieg ausnutzt. Nicht einmal die Persiflage auf den Boulevard-Journalismus mit seiner oberflächlichen Sensationslust – Duroy hat zwischenzeitlich einen Job als Redakteur ergattert, obwohl er weder Lust noch Talent zum Schreiben zeigt – mag so recht zünden.

Entsprechend seiner Hauptfigur ist der Film darauf angelegt, den Zuschauer zu verführen, vielleicht sogar zu blenden, und was gibt es nicht alles zu sehen: wundervolle Kostüme, perfekte Frisuren, detailfreudige Sets, eine lebendige Kamera, nicht zu vergessen der schöne Score von Rachel Portman. Auf-

wendige und teure Produktionswerte, die zwar nicht selbstverständlich, aber durch die Konkurrenz zu zeitgleich anlaufenden Kostümfilmern wie *EN KONGELIG AFFÆRE* und *LES ADIEUX À LA REINE* fast schon unabdingbar sind. Doch hat man dieser Verführung auf der Bildebene einmal widerstanden, steht und fällt *BEL AMI* mit der Darstellung durch *Robert Pattinson*. Pattinson wirft mit seinem durch die *TWILIGHT*-Reihe erworbenen Starruhm eine Vielzahl von Fragen auf und schürt Erwartungen. Was kann er wirklich? Will er seinen jugendlichen Fans gerecht werden oder ein neues Publikum erschliessen? Und genau hier liegt das Problem: Pattinson kann sich vom Image des blassen, tragisch liebenden Vampirs nicht lösen. Stets sieht man ihm die Anstrengung an, Gefühle wie Zweifel, Unmut oder Verdross mit bebenden Nasenflügeln oder zusammengesetzten Augenbrauen darzustellen. Nie vermittelt er das Gefühl, dass er sich die Rolle des hedonistischen Schürzenjägers wirklich anverwandelt hat. Unvermeidliche Folge: Die Frauenfiguren sind, trotz einiger Überzeichnungen und Überraschungen, interessanter und vielschichtiger gezeichnet. Die sonst so kontrollierte *Kristin Scott Thomas* darf als *Madame Rousset* nach grossen Gesten und Gefühlsausbrüchen suchen, *Uma Thurman* bringt als *Madeleine Forestier* ein wenig von dem neurotischen Habitus ihrer modernen Frauenfiguren ein, auch wenn dies nicht ganz passend sein mag. Am überzeugendsten aber agiert *Christina Ricci* als liebevolle, aber auch realistische und lebensfähige *Clotilde*, die mit Enttäuschungen umzugehen weiss. Sie ist die einzige, die Duroy nicht nur liebt, sondern auch versteht.

Michael Ranze

R: Declan Donnellan, Nick Ormerod; B: Rachel Bennette; nach dem gleichnamigen Roman von Guy de Maupassant; K: Stefano Falivene; S: Masahiro Hirakubo; A: Attila F. Kovács; Ko: Odile Dicks-Mireaux; M: Rachel Portman. D (R): Robert Pattinson (Georges Duroy), Uma Thurman (Madeleine Forestier), Kristin Scott Thomas (Madame Rousset), Christina Ricci (Clotilde de Marelle). P: 19 Entertainment, Protagonist Pictures, RAI Cinema, Redwave Film. Grossbritannien 2012. 102 Min. CH-V: Rialto Film, Zürich

SALMON FISHING  
IN THE YEMEN  
Lasse Hallström

Paul Torday, 1946 geboren, debütierte erst mit 59 Jahren zum Romanautor. Und sein erstes Buch galt eben dem Lachsfischen im Jemen, das er 2006 mit Erfolg veröffentlichte. Typisch Englisch könnte man sagen, wenn kolportiert wird, dass sein Interesse am Fliegenfischen und am Nahen Osten eine Melange eingingen.

Dass es ein Unterschied ist, ob eine Geschichte literarisch erzählt oder ob sie von Bildern illustriert wird, eine solche Feststellung hiesse doch Eulen nach Athen tragen, was sich ja als Bild auch gehörig von der Sprachversion unterscheiden dürfte.

Der Titel hört sich ja wie ein Fachausatz in einem Fischereimagazin an, und Torday hat auch vorher solche Aufsätze veröffentlicht. Nun muss man doch bemerken, dass der Erfolg eines Films mit einem solchen Titel auf die Bekanntheit mit dem Buch spekuliert, um nicht falsche Vorstellungen zu generieren. Für den Produzenten des Films, *Paul Webster*, war zwar klar, dass er das Buch als Film konzipiert wissen wollte: «Dieses schrullige Englischsein und die Mischung aus Romanze und knallharter politischer Satire begeisterte mich sofort». Aber die literarische Darstellung, die aus Notizen, Briefen und Mails konfiguriert war, musste doch zu einer filmtauglichen Vorlage umgearbeitet werden, die dem Zuseher eine Kontinuität im Ablauf der Story anbot. Es gibt aber trotzdem mit einigen nicht unbedingt ins Gewicht fallenden Änderungen im Grossen und Ganzen eine adäquate Anlehnung an die literarischen Einfälle.

Scheich Muhammad ibn Zaidi bani Tihama aus dem Jemen liebt die britische Insel und hat sich im Schottischen luxuriöse Immobilien zugelegt. Als geschäftliche Vertraute hat er die reizende *Harriet Chetwode-Talbot* gewonnen, die dem Experten auf dem Gebiet der Lachsfischerei, *Dr. Alfred Jones*, anbietet, den anglophilen Jemeniten bei einem Vorhaben zu unterstützen, das sowohl konservative Araber wie dem aufgeschlossenen *Jones* abstrus anmutet. Aber *Dr. Alfred*, wie ihn später der Scheich nennen wird,

